

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerfbereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere
bis zu 5 Exemplaren bleibt unter
einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr.
Oesterr. Währung.

Herausgegeben

BOTH

Generalrath.

Für Zufendung von Offerten unter
Schiffre durch die Reaktion resp.
Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr.
fest. Währ. als Vergütung erhoben.

Rebakteur: Georg Zeng,
Berlin NW, Martinidenfeld,
Railerin-Monstra-Allee 15.

Original-Aussätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Mr. 34.

„Heher die Gewerksvereine.“

Unter dieser Ueberschrift bringt die Nr. 2 des „Berichterstatter für Deutschlands Porzellan- und Maler“ einen Artikel, der von Einseitigkeit und partikularistischer Denkwiese seines Verfassers völlig überfüllt ist. Wir würden auch gar keine Veranlassung nehmen, auf die mit dem betreffenden Nachwerk beabsichtigte Anzaspfung irgendwie einzugehen, wenn nicht in demselben geradezu Unrichtigkeiten enthalten wären, die wir denn doch nicht un widerprochen in der Welt herumlaufen lassen möchten.

Es muß nun selbsterklärendlich auffallen, daß der betreffende Verfasser sich seine Gründe für die von ihm aufgestellte Behauptung so sehr weit herholen muß, so daß man fast gähnen möchte, derselbe habe in dem dazwischenliegenden Zeitraum von fast 18 Jahren entweder außerhalb der Grenzen Europas gelebt, oder seine Augen und Ohren den während dieser Zeit vorgelommenen Ereignissen und Vorgängen gegenüber absichtlich verschlossen. Hiermit hängt auch die Beschaffenheit seiner Gründe zusammen, die für die Unkenntniß des bestehenden Hermit mit den thatsächlichen Verhältnissen bezw. für die Verkennung dieser letzteren das beste Zeugniß ablegen.

Es wird und muß seitens der Mitglieder unseres Gewerbevereins angestrebt werden, daß sich die Organisation in Thüringen (und auch in anderen Industriestrukturen) nicht auf die bisherigen Verhältnisse beschränkt, welche in der eigenen Bedienung und ihrem Wechsel ihre Schwächen nicht zu verheimlichen vermögen, sondern sich vielmehr zu einer möglichst gesunden, der Gemeindefürsorge für einen so mit nur ungefähr 500 in der Provinz vertheilten, das ist völlig unzureichenden und nicht zu einem der Gemeindefürsorge. Es bleibt bezweifellos, daß der die Konsumtion des Landes zu einem Vorrathes ist, wenn er in seinen Leistungen nicht vorwärts geht, daß die Ernteernte in den Fabriken vollständig verloren gegangen ist, daß im benachbarten 10 Jahren 1/3 die Zahl der Arbeiter im Gewerbeverein ist. Es ist zu wünschen, daß die noch bestehende und zum Lande gehörige Gewerbeverein im Gewerbeverein und seiner die Abmachungen des Landes zu den Abmachungen

Worte angeschlossenen Ausspruches des betreffenden Herrn, daß das Terrain dafür (für den Gewerbeverein) nicht wieder zu gewinnen ist.

Es würde doch nichts näher liegen, als daß — wenn man dem „Berichtspalter“ folgen will — diese angebliche Ursache der Nichtverbreitung des Gewerfvereins sich am stärksten da äußern würde, wo eben diese Vorgänge sich abgepielt haben. Nun haben wir aber in beiden Orten, Altmünster wie Rudolstadt, Ortsvereine in solcher Stärke bestehen, daß sie wohl die gesammte Mitgliederzahl des „Malerverbandes vor dem Thüringer Walde“ fast überwiegen dürften. Schon allein aus dieser Thatfache geht das Unzutreffende der in Rede stehenden Behauptung zur Genüge hervor.

Die wahren Ursachen, welche der ungenügenden Ausbreitung des Gewerbevereins im Wege stehen, hier sämmtlich anzulegen, dürfte schwer halten. Soviel kann jedoch zunächst mit Recht behauptet werden, daß der Gewerbeverein selber bezüglich seines inneren Ausbaues, der Remeinrichtung und Verbesserung seiner Unterstützungs-einrichtungen u. dgl. bisher alles Mögliche gethan hat, um seine Existenz fest zu begründen und seine Verbreitung aufs Beste zu begünstigen. Keiner der Reiseverbände und Reiseverbändchen, die sich öfters in komischer Weise gegen den Gewerbeverein stellen, vermag dem Besseren in Bezug auf das, was er seinen Mitgliedern zu bieten in der Lage ist, auch nur im Geringsten die Waage zu halten! Das weiß auch der „Berichtstatter“ sehr wohl.

Strohheim hat den Gewerksverein in seinen Forderungen auf
"Anarchie zu kämpfen, zu kämpfen nicht mit den Urthäten, die der
"Berichterfasser" angiebt, sondern zu kämpfen zunächst mit dem
"Gange am Altar gebracht, der unter den Kollegen leider noch
"allgemein herrscht ist; zu kämpfen mit dem Gott, der in vielen
"Landsknechten unserer Vorgesetzten noch ebenfalls vom Rücken hängt
"und beschützt ist in der kollektiven Kollegialität, die dem äußeren
"Schritt nach volle Rechnung trägt und sich insbesondere da am Platz
"halten und bewahren in die Zeit will, wo es um die Freiheit
"denn aber über längere bewährter Euten und Gebrauche unter den
"Kollegen, sowie um stete Einhaltung und Beachtung des Systems
"der Gewerkschaft und der Gewerkschaft, um zu erreichen das
"einzelne Gewerkschaftsmitglied immer unabhängiger und besser abhänger

Aber noch eins! Dieser Sondergeist verschuldet auch, und das wolle man sich auf jener Seite ebenfalls merken, die schon lange in unserem Gewerbe im Allgemeinen ungenügenden Lohnverhältnisse, die ohne eine große, geschlossene, die weitaus meisten Berufsgenossen umfassende Arbeiterverbindung nicht gebessert werden können. Das mögen sich diejenigen merken, die sich ob des Bestehens dieses Partikularismus in unserer Branche noch gewissermaßen zu freuen, denselben zu stärken vermögen.

Meine Stellung zu den Behörden, Arbeitgebern und Arbeitern ist die bisherige. Wenn ich die Verträge anderer Aufsichtsbeamten lese, so fällt mir indessen an, daß von diesen wiederholt betont wird, wie

Zweifellos befanden solche Neuerungen eine ganz sonderbare Auffassung von dem, was einem Beamten in der Stellung des Hrn. Regierungsrath Brecht zu thun obliegt; unter solchen Verhältnissen muß das Institut der Fabrik-Aufsichtsbeamten mehr und mehr zu einem bloßen Scheine herabsinken. — In nächster Nummer kommen wir auf die folgenden Abschnitte des Berichts zurück. (Schluß folgt.)

In der That kann sich diese Auslassung der J. Z. von uns wiedergegebener, das gleiche Thema behandelnden Worte, des „Sprechsaal“ betreffen: „Die Sozialgesetzgebung“ (siehe Nr. 31 d. Bl. 1887) würdig an die Seite stellen! Die „Wertmeister-Zeitung“, ein Blatt, welches sich rühmt, in der Verhörung der Sozialgesetzgebung der „Vorgemerkte-Zeitung“ nicht nachzutreten, sagt zu dem obigen Wortschwall der letzteren u. A. folgendes: „Unsern Lesern, welche inmitten der Arbeiter stehen, brauchen wir das Lächerliche der eitrigen Sätze nicht zu zeigen. Aber, daß die Feinde der Arbeiter nicht wissen, was sie da so viel wollen, vor uns zu setzen, das ist das Schlimmste. Wir wollen, so können wir die Sache nicht an uns heranführen — und das nehmen wir hin — aber, es muß doch geschrieben werden, und deshalb aufstellen, damit die Arbeiter, welche mitbestimmen wollen, ihre Meinung

„Die Weigerung eines Gesellen, nach Feierabend zu arbeiten, giebt dem Arbeitgeber kein Recht zur sofortigen Lösung des Arbeitsverhältnisses.“ So hat kürzlich das gewerbliche Schiedsgericht zu Berlin in einem Streitfall zwischen Meister und Gehilfen entschieden und den Ersteren demgemäß wegen widerrechtlicher sofortiger Entlassung des Gehilfen aus der Arbeit zur Zahlung einer Entschädigung von 24 M. verurtheilt.

Keramische Nachrichten.

Die Porzellanfabrik Kloster Weilsdorf in Weilsdorf bei Hilburghausen in Thüringen hat, wie wir dem Berichte der Aktien-Gesellschaft für 1887 entnehmen, bei ruhiger Fortentwicklung des Betriebes, der Produktion und des Absatzes in dem genannten Jahre die hübsche Summe von **186 619 M. Reingewinn** ergeben. Der Vorstand schlägt vor, diesen Gewinn wie folgt zu vertheilen: 5 pCt. dem Reservefond M. 9330, 5 pCt. an die Aktionäre M. 30 000, 33 1/3 pCt. an die Vorbesitzer M. 49 036, 10 pCt. an die Mitglieder des Aufsichtsrathes M. 14 273, 6 2/3 pCt. an die Direktion und die Beamten der Gesellschaft M. 9819, 10 pCt. Superdividende an die Aktionäre M. 60 000; der hiernach verbleibende Rest von 13 644 M. soll zur Verwendung im Betriebe zurückgestellt werden. Wie man aus obigen Zahlen erieht, ist der in der Porzellanfabrikation zu erzielende Gewinn für den einen Faktor der Produktion, den Arbeitgeber, auch in Thüringen immer noch an einzelnen Orten ein sehr reichlicher. Das zeigen schon die 60 000 M. Superdividende an die Aktionäre. Noch mehr fällt dieser hohe Reingewinn ins Gewicht, wenn man beachtet, an welchen Artikeln derselbe erzielt wird. Soviel bekannt, fertigt die Porzellanfabrik Kloster-Weilsdorf Puppen, Badekinder, Heiligenartikel, Figuren, Tapezierer-, Sattler- und Telegraphen-Artikel, Flaschenverschlüsse u. s.; sie exportirt: Puppen, Badekinder, Polsterknöpfe und Flaschenverschlüsse. Ob wohl bei diesen Artikeln die Arbeiter im Jahre 1887 im Verdienste auch nur einen 15 pCt. Dividende u. s. Bei solchem Reingewinn müßte man erwarten, daß wenigstens ausreichende Arbeiterlöhne in der Porzellanfabrik Kloster-Weilsdorf vorhanden sind, da sonst der Kontrast denn doch ein allzu greller wäre. Man denke nur an die Maler-Verdienste bei Badekindern von 0,75 M. pro Tag, wie wir sie in voriger Nummer schilderten. In der That wären wir sehr begierig, Zuverlässiges zu erfahren über die Arbeiterverdienste in Kloster-Weilsdorf für das Jahr 1887.

Die Töpfer in Leipzig haben auf leichte Weise durch einen mehrtägigen Streik eine Erhöhung ihres Tarifs durchgesetzt, nach Angabe der Meister soll der Aufschlag 25 pCt. bis 50 pCt. betragen. (?) Auch die Töpfer Berlins sind gegenwärtig Willens, eventuell durch Arbeitseinstellung für die Erhaltung ihres Tarifs von 1886 einzutreten.

Personal-Nachrichten.

Altwasser, den 18. August 1888. Der „Reise-Unterstützungs-Verband Schlesischer Porzellanmaler“ giebt hierdurch allen löbl. Personalen bekannt, daß laut früherer Bekanntmachung vom 1. Oktober 1888 an die Reiseunterstützung nur an Verbandskollegen verabsolgt wird. Jeder durchreisende Kollege, welcher durch beglaubigte Atteste die Mitgliedschaft eines Verbandes nachweisen kann, erhält 8 Mark 80 Pf. Unterstützung.

Der Vorstand.
Adolf Rose, Vorsitzender.
Dombald Krüger, Kassirer.
Oswald Förster, Schriftführer.

Tiefenfurt, den 18. August 1888. Im Anschluß an meine Notiz in voriger Nr. d. Bl. möchte ich noch mit Dank der regen Theilnahme der Dreherpersonalen der Schleischen sowie der Steinmannschen Porzellanfabrik an dem Begräbniß des verstorbenen Kollegen Koblich hier selbst erwähnen. Dieses Begräbniß zeigte wieder einmal, wie wünschenswerth der engere kollegialische Verkehr zwischen den hiesigen drei Dreherpersonalen ist, und möchte ich deshalb allen drei Personalen ans Herz legen, dafür zu sorgen, daß die Einigkeit und Kollegialität unter uns ungebrochen fortbestehe. Es würde dies unseren gemeinschaftlichen Interessen nach jeder Richtung hin dienlich und förderlich sein.

Mit kollegialischem Gruß

Georg Pfeiler.

Waldburg, den 18. August 1888. Ein ungetreuer Kassirer wand am 12. d. M. in der Person des Porzellanmalers Paul Siebig nach Waldburg wegen Unterschlagung in Weiler Konfurrenz mit Anzeige vor Gericht. F., der Vater zweier Kinder ist, war von 1886–1888 Kassirer der Reiseunterstützungs-Kasse des Vereins schlesischer Porzellanmaler. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1887 und 1888 in mindestens 6 Fällen von den eingenommen Beträgen von 10 Mark oder mehr, Vereins-Geldbeträge bis zur Gesamthöhe von 200 M. unterschlagen und die unterschlagenen Beträge in seinem Privatvermögen zu haben. Siebig gab vor Gericht an, daß er die Unterschlagungen in einem Zustande höchster Gemüthsregung z. B. Gemüthsanwandlung, der durch seine Familienverhältnisse hervorgerufen worden sei, begangen und diese unterschlagenen Beträge, um seine Gemüthsregung in dem Dunkel

der Gesellschaft zu betäuben, größtentheils in einem längeren Zeit anhaltenden Aneipenleben verbraucht habe. Zunächst hat Angeklagter, wie aus der Beweisaufnahme hervorging, sich bei der bei ihm vorgenommenen Kassenrevision dadurch geholfen, daß er die unterschlagenen Beträge durch Entleerung haarer Darlehne in gleicher Höhe von dem Restaurateur Rissel-Waldburg und dem Gasthofbesitzer Fischer-Altwasser vorher deckte, bis ihm bei Unterschlagung größerer Beträge diese Deckung nicht mehr möglich geworden sei. Nach Schluß der Beweisaufnahme wurde leitend des Staatsanwalts gegen den Angeklagten eine zweijährige Gefängnißstrafe, zweijähriger Ehrverlust, ferner eine Geldbuße von 300 Mark event. für je 10 Mark einen Tag Gefängniß in Antrag gebracht und dabei besonders betont, daß bei der Strafzumessung der grobe Vertrauensbruch, dessen sich Angeklagter schuldig gemacht, und weil er diese Unterschlagungen direct aus Noth wohl nicht habe begehen dürfen, berücksichtigt worden sei. Der Gerichtshof erkannte unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft auf eine zweijährige Gefängnißstrafe und zweijährigen Ehrverlust. Bei Verkündung des Urtheils wurde als Strafmotiv das ziemlich hohe Object, ferner, daß es sich um gezahlte Beträge von Arbeitern gehandelt, sowie daß Angeklagter Bevollmächtigter einer Kasse gewesen, als Strafmildernd aber nur die bisherige Unbescholtenheit desselben in Betracht gezogen.

Kleine Fachzeitung.

In der Kunstanstalt für Glasdekoration von H. Richter in Karlsruhe in Baden wird ein **neues Malöl** ausschließlich zur Verwendung gebracht, welches sich sehr gut bewähren soll. Beim Anreiben der Farben mit dem Öle soll man einige Tropfen Essig zusetzen, um das zu schnelle Antrocknen der Farbe zu verhindern. Das Antrocknen wird befördert durch Zusatz von Terpentinöl. Auf richtiges Austrocknen der Farben vor dem Brande ist bei dem in Rede stehenden Öle besonders zu achten; im Uebrigen muß der Maler sich die Zusammensetzung nach Bedarf herstellen. Dasselbe liefert einen guten **Druckstein** und **Abziehlack**, dessen Verwendung sie wie folgt beschreibt: Man bestreiche damit den zu dekorirenden Gegenstand ganz gleichmäßig und so dünn als möglich. Die Klebkraft tritt fast augenblicklich ein und hält einige Zeit an. Sollte die Zeit verpaßt worden sein, so genügt es, den Gegenstand zu erwärmen. Um auf porösen Gegenständen abziehen zu können, müssen dieselben nach dem Eintrocknen des ersten Anstriches einen zweiten erhalten, damit die Poren der Absorbations-Berührung möglichst verlieren.

Will man ein sicheres Ablösen der Druckschicht erlangen, so muß der Druck vollkommen trocken sein. Um ihn dann geschmeidig zu machen, lege man denselben kurze Zeit zwischen feuchte Watte. Nach dem Herausnehmen lasse man ihn wieder so weit trocknen, daß sich das Papier nicht flebrig anfühlt. Ein so präparirter Druck ist sehr geschmeidig, wirt keine Blasen, läßt sich sehr scharf anpressen und ergibt fehlerlose Abdrücke. Am besten wagt man den Druck mit einer Gummivalze scharf an und schübe ihn dabei durch darüber gelegtes Papier.

Das Malöl, von H. Richter in Karlsruhe, Katier-Allee 39, zu beziehen, kostet pro Kilo 4,50 M., der Abziehlack 3,50 M.

Vereins-Nachrichten.

Hamburg, den 18. August 1888. Die Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu Hamburg, Altona, Harburg, sowie der Porzellanarbeiter zu Hamburg und der Fabrik- und Handarbeiter zu Geesthacht hielten am 12. August d. J. Zweck's Gründung eines Ortsverbandes eine Versammlung in Gottschalks Klub- und Ballhaus zu Hamburg, St. Pauli Thalstraße, ab. Der Vorsitzende der Porzellanarbeiter, Figur-Hamburg begrüßte die Anwesenden herzlich und eröffnete die Versammlung nachmittags 4 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser. Alsdann erläuterte der Vorsitzende den Zweck der heutigen Versammlung und bat die Anwesenden, einstimmig einzustehen und zusammen zu treten zu einem Ortsverbande, um dadurch die Vereins- und Verbandsinteressen besser wahren zu können. Nach einer äußerst lebhaften Debatte, welche ca. 2 1/2 Stunden währte, schritt man zur Gründung eines Ortsverbandes und wurden folgende Herren als Ausschussmitglieder in den Ortsverband gewählt: Hr. Brettau, Altona, Vorsitzender, Zul. Figur, Hamburg, Sekretär, R. Grohmann, Harburg, Kassirer, Aug. Schmeling, Geesthacht, Kontrolleur, Carl Greger, Hamburg, (Maschinenbau) Beisitzer. Als Gäste waren anwesend Hr. Redakteur Zul. Keller, Hamburg, und die Herren Albrecht, Köllig und Schacht. Ausschussmitglieder des Ortsverbandes Kiel, sowie Hr. T. Czernopfl als offizieller Vertreter des Ortsverbandes Kiel. Die drei ersten Herren waren auf eigene Kosten von Kiel nach hier gekommen, um mit an der Gründung des Ortsverbandes theilnehmen zu können. Nachdem sich der Ortsverband „Hamburg und Umgegend“ mit 14 Mitgliedern konstituirte hatte, sprach der Vorsitzende Figur den Anwesenden für ihr freundliches Erscheinen seinen herzlichsten Dank aus. Insbesondere dankte der Vorsitzende den Kieler Genossen und Hr. Redakteur Zul. Keller für ihre Mitwirkung. Nunmehr wurden dem neuen Ortsverbande, dem Verbands- und dem Verbandsanwalt Hr. Dr. Max Strich sowie Hr. Zul. Keller und den geehrten Gästen drei große Becher ausgebracht, in welche die Versammlung stürmisch mit enthusiastischen und schloß hierauf der Vorsitzende 7 1/2 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf den hohen Senat und die Bürgerwehr die so glänzend verlaufene Versammlung. Sollen wir, daß das Gelingen, welches wir am Sonntag den 12. August gefeiert, grün und blühen möge, in einem großen, fröhlichen Stamme, um den sich Tausende von Mitgliedern scharen.

Sie aber, Genossen von Hamburg und Umgegend, seid ruhig und hart an jeder einzelne seine ganze Kraft ein und gebt und strebt für die Gründung der Deutschen Gewerkschaft; gilt es doch, die uns umgebenden Arbeiter zu vereinigen in unsere Bewegung, welche ihren Mittelpunkt in allen Ländern, so z. B. durch Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, in Nothfällen, durch Ansuchen nach anderen Dingen bei unzureichendem Einkommen, durch Verhaftung und Wahrung aller gerechten Rechte, durch Fortbildung u. s. w. zu helfen zu helfen. Was Ihr, meine Genossen, in dieser Bewegung thut, das thut Ihr nicht nur für Euch allein, nein, auch

